

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Er laß.

Inhalts-Verordnung der Königl. Kreisauptmannschaft zu Zwickau vom 21. dieses Monats ist der E. Heinrich'schen Buchdruckerei zu Dresden, welcher die Lieferung der auf Staatskosten zu beschaffenden Stauderegister und sonstigen Formulare auch für das Jahr 1879 übertragen worden ist, daran gelegen, thunlichst bald in den Besitz der Bestellungen der Staudesbeamten zu gelangen.

Die Herren **Staudesbeamten des amtsauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirks** werden daher hiermit veranlaßt, ihren Bedarf an Registern und Formularen binnen acht Tagen und längstens bis

zum 10. November 1878

anher anzuzeigen.

Schwarzenberg, 28. Oct. 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirting.

Elsr.

Ein moderner Musterbankrott.

Dr. C. Immer häufiger treten Erscheinungen zu Tage, welche den Reizen des modernen Bankwesens als einen sehr problematischen für die Gesamtbevölkerung erscheinen lassen. Der geistvolle und tüchtige russische Finanzminister Cantin hat bekanntlich schon vor Dezennien den Ausdruck gethan, daß die wirtschaftliche Entwicklung des modernen Staatswesens, ohne jene Bankinstitute, sicher eine weit ruhigere und gesündere gewesen sein würde. Dr. Stroussberg bezeichnet in seinem bekannten Buche die modernen Banken ganz einfach als Bucherinstitutionen, und er bleibt den Beweis dafür nicht schuldig. Wie nach Talleyrand dem Menschen die Sprache gegeben sein soll, um seine Gedanken zu verbergen, so ist den modernen Banken offenbar die jährliche Publizierung einer „Bilanz“ vorgeschrieben, um — ihren wirthlichen Status zu verbergen. Eine Bilanz ist für alle Menschen, mit Ausnahme derjenigen, welche sie gemacht haben, ein Buch mit sieben Siegeln. Kaum ein Blatt in der Geschichte des modernen Verkehrslebens ist so voll endloser Scandale, wie die Geschichte des neueren Bankwesens.

Einen allerneuesten Belag für diese Ausführungen bietet der vielbesprochene Bankrott der City of Glasgow Bank. Die „N. Fr. P.“ schreibt über diesen Vorgang, dessen Consequenzen noch lange nicht abgewickelt sein dürften, u. A. Folgendes:

In dem ganzen Kataloge aller möglichen strafbaren Handlungen, welche von einer Bank möglicherweise begangen werden können, fehlt auch nicht eine einzige, welche sich die Leiter der Bank in Glasgow nicht hätten zu Schulden kommen lassen. Sie führten seit einer Reihe von Jahren falsche Bücher, sie fälschten die Rechnungen und Ausweise, sowie die Bilanzen vor den General-Versammlungen; sie führten absolut wertlose Effecten als gut in ihren Aufstellungen fort; sie stellten gänzlich schlechte und uneinbringliche Forderungen als gute Activa auf; sie falsificirten die Ausweise, welche sie dem Staate über ihren Goldvorrath abzuliefern haben; sie verwendeten die ihnen bloß zum Incasso gegebenen Wechsel zu eigenem Gebrauche; sie speculirten mit dem Gelde der Actionäre und der Depositen in den ärgsten Papieren, wie Eisen-Actien und dergleichen; sie gewährten Vorschüsse in Millionen notorisch zahlungsunfähigen Leuten und auf absolut nicht realisirbare Sicherheiten; sie thaten all dies mit Vorbedacht und seit Jahren, und das Resultat dieser Gebahrung ergibt nun ein Netto-Deficit von mehr als sechs Millionen Pfund bei einem eingezahlten Kapitale von Einer Million Pfund. Alles dies ereignet sich in Schottland, in einem Lande, welches bis jetzt auf sein Banksystem ungeheuer stolz war, unter den Augen von Directoren, die den Besuch eines Theaters am Sonntag als die göttloseste Handlung betrachten würden. Diese Herren drohten noch eine Woche vor der Enthüllung ihrer sträflichen Gebahrung Jedermann mit einer Verleumdungsklage, der ein Wort des Tadelö gegen sie vorbringen würde, und sie besaßen Kühnheit genug, in den letzten Tagen nach in London alle Aufstreugungen zu machen, um den Bericht ihrer verbrecherischen Thätigkeit möglicherweise zu verheimlichen und eine weitere Activität der Bank zu ermöglichen.

Jetzt hat man die Herren allerdings ins Gefängniß gesteckt. Da sie aber nicht in die Kategorie der kleineren Diebe gehören, so wird doch wohl erst abzuwarten sein, wie die Sache schließlich verläuft.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Einer aus London zugehenden Mittheilung zufolge

ist der Vertrag mit dem Taucherschiffbesitzer A. Leuner zur Hebung des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ unter folgenden Hauptbedingungen abgeschlossen: Der Unternehmer verpflichtet sich die Hebung mit seinem eigenen Personal und Material für die Summe von 40,000 Pfund auszuführen, jedoch soll dieser Preis nur dann gezahlt werden, wenn das unternommene Werk glücklich vollzogen ist. Die Hebung muß in einer bestimmten Frist und zwar bis Herbst 1879 in der Weise vollendet sein, daß das Schiff nach einem deutschen Hafen überführt werden kann. Die Contrahenten sind übereingekommen, in allen Streitigkeitsfällen vor deutschen Gerichten Recht zu suchen.

— Ueber den Stand der Verhandlungen, betreffend den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, erfährt die „Magdeb. Ztg.“ von der zuverlässigsten Seite Folgendes: Bereits vor längerer Zeit hat das Wiener Cabinet hier anfragen lassen, ob und wann die deutsche Reichsregierung die Verhandlungen über den deutschen Handelsvertrag wieder aufnehmen wolle. Die deutsche Reichsregierung hat erwidert, sie sei bereit, auf eine Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages auf 6 Monate bis 30. Juni 1879 einzugehen. Wenn bis zur Stunde noch keine Antwort der österreichischen Regierung vorliegt, so hat dies seinen Grund in der Ministerkrisis in Oesterreich und Ungarn. Die Schutzvölker in Oesterreich rathen von jeder weiteren Verlängerung ab und befürworten einen Bollkrieg gegen Deutschland um so mehr, nachdem der preussische Handelsminister einen Eisenbahnkrieg gegen Oesterreich inaugurirt hat.

— Von der preussisch-russischen Grenze berichtet die „Eilf. Ztg.“: „Gesandte und Feldjäger kommen und gehen von und nach Ausland und benutzen in den meisten Fällen entweder die belgischen Schlafwagen oder die äußerst bequem mit Schlafvorrichtung versehenen Personenwagen 1. Classe der Ostbahn. Irgend ein politisches Geheimniß schwebt unter diesem geschäftlichen Treiben am diplomatischen Horizont, und wir glauben nicht fehl zu greifen, wenn wir es mit den Ereignissen im Orient und in Indien in Einklang zu bringen suchen.“

— Es bestätigt sich, daß Rußland in Bukarest das Verlangen stellte, Rumänien solle das Durchzugsrecht für russische Truppen durch sein Territorium für unbeschränkte Zeitdauer gewähren, und daß die Petersburger Regierung ihrem Verlangen durch die Erklärung Nachdruck gab, es werde Rumänien nicht früher gestattet werden, von der Dobrudscha Besitz zu ergreifen. Der Zweck, den man in Petersburg damit verfolgt, ist einfach der, den Landweg von Rußland nach Bulgarien offen zu halten. Der rumänische Minister Cogalniceanu hat sich dem Verwehmen nach bereits an die Unterzeichner des Berliner Vertrages gewendet und um deren Unterstützung angeht. Wie die Antworten ausfallen werden, die man Rumänien ertheilen wird, läßt sich natürlich noch nicht sagen. In diplomatischen Kreisen ist man bloß der Ansicht, daß die großmächtlichen Kabinette dem russischen Verlangen jetzt noch nicht entgegenzutreten werden, weil das Letztere so lange berechtigt erscheine, so lange die russische Armee nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags in Bulgarien verweilen könne. Erst wenn der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Russen von der Balkanhalbinsel abziehen müßten, werde auch Rumänien das fernere Durchzugsrecht verweigern können und dann wahrscheinlich mindestens indirekt die Unterstützung der Großmächte Rußland gegenüber finden.

— Der sich vorbereitende Kampf zwischen England und Afghanistan giebt den russischen Blättern Veranlassung, entschieden auf ein thätiges Eingreifen Rußlands zu dringen. „Nicht schlafen müssen wir“

schreibt die „St. Peterb. Bed.“, „nicht die Hände in den Schooß legen, in der Erwartung, daß die Engländer sich festsetzen, um nachher mit ihnen Staatskriege zu führen. Nein, wir müssen ihnen zuvorkommen, die freundschaftliche Gefinnung Schir Ali's benutzen und ohne Kampf nehmen, was sie uns in die Hände giebt. Die Engländer versorgten den Kaukasus, als wir ihn niederwarfen, mit Geld, Waffen, Munition, — dasselbe Princip müssen wir nun auf Afghanistan anwenden.“

— Aus Madrid eingetroffene Telegramme bringen keine neuen wichtigen Mittheilungen über das Attentat. Der Mörder weigert sich, Ausfagen bezüglich seiner etwaigen Komplizen zu machen. Die Aufregung in der Residenz ist groß. Das Gouvernement und die Polizei haben eine Reihe Verhaftungen vornehmen lassen. Ueber den Gang der Untersuchung wird absolutes Stillschweigen bewahrt.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 28. Okt. Der hier bestehende „Arbeiter-Bildungsverein“ ist von der k. Kreishauptmannschaft auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. Okt. verboten worden. Auch in Leipzig ist der dasige „Arbeiter-Bildungsverein“ verboten worden, desgleichen das fernere Erscheinen des socialistischen Centralorgans „Vorwärts“.

— Dresden. Gegenüber den von den Zeitungen verbreiteten Nachrichten von dem blühenden Frankreich und der die Franzosen resp. Pariser so glücklich machenden Weltausstellung nimmt sich eine durchaus objectiv gehaltene Ansicht eines seit ca. 20 Jahren ununterbrochen in Paris weilenden Dresdners, welcher unter Anderem in einem an den Redacteur des „Virn. Anz.“ gerichteten Privatbrief Folgendes schreibt, recht wunderbar aus: „Wir müssen abwarten, wie sich hier der politische innere und äußere Krepel gestalten wird. Die innere Politik wenigstens ist ein Fräulein, welches mit Ungeduld das Ende der Ausstellung erwartet, denn Das sagt sich Jeder, der, wie ich, Gelegenheit hat, seit 20 Jahren auf dem Vulkane Paris zu leben, daß die Pariser nicht immer so ruhig leben können, als jetzt seit Monaten. Abgesehen aber davon, sind die Bewohner von Paris wirklich froh, wenn dieser Ausstellungsschwindel sein Ende erreicht haben wird, ich finde keinen passenderen Vergleich, als wenn ich sage, daß den Dresdnern gerade so zu Muth sein würde, wenn die Vogelwiese sechs Monate dauerte. — Ein Lächeln kann ich niemals unterdrücken, wenn ich deutsche Zeitungen zur Hand nehme und das darin zum stehenden Artikel gewordene „Glückliche Frankreich“ aus jeder Spalte guckt. Nur Unkenntniß mit den hiesigen Verhältnissen kann solches in die Feder dicitiren, denn hier in Paris liegen trotz der Ausstellung die Geschäfte ungemein darnieder und die scheinbare Blüthe Frankreichs wird bald einem vernehmbaren Krach weichen, den man gewiß auch in meinem lieben Sachsen hören wird und dann — die Franzosen lieben die Abwechslung!“

— Auf dem sog. Weißen Hirsch bei Dresden soll dieser Tage eine öffentliche Probefahrt mit einem vom kgl. Oberförster Baumgart in Gröna construirten lenkbaren Luftschiffe veranstaltet werden. Das Luftschiff wird eine Länge von 35 Meter (?) erhalten, die hebende Kraft soll in Wasserstoffgas vermittelst Ballon bestehen, die bewegende Kraft aber vermittelst angebrachter Flügel erfolgen. Der Erfinder gedenkt sein Behälter in den Lüften selbst zu regieren und nach gut bestandener Probe auch andere Personen mit aufsteigen zu lassen. Glück auf den Weg!

Irrsinnig.

Roman von W. Henrichs.

(Fortsetzung.)

Wir finden Dr. March am Morgen des darauf folgenden Tages in seinem Comptoir im Temple, wo die meisten Advocaten von Ruf und Praxis ihre Geschäftslocale haben. Es bestand aus einer großen Schreibstube, wo die Schreiber saßen, und aus mehreren Gemächern zu seinem Privatgebrauche, deren Fenster nach der Themse zu lagen. In einem dieser Privatzimmer unterhielt er sich eifrig mit Lord Geraldin, nachdem er seinem Oberschreiber bedeutet hatte, daß er für Niemand zu sprechen sei, und also auf keinen Fall gestört werden dürfe.

„Und hat Caroline den Artikel gelesen?“ fragte Dr. March den Lord, der die Times in der Hand hielt, aus welcher er ihm eine Stelle vorgelesen, welche von der Entdeckung einer Mörderin handelte, die eine Baby-Farm hielt, und ihre Pfleglinge systematisch für einen bestimmten Preis, den sie sich von den Müttern oder sonstigen Angehörigen der Kinder dafür zahlen ließ, mordete.

„Mir fiel sogleich der Name Watson auf,“ sagte Lord Geraldin, „es ist derselbe, der in dem Todtenscheine steht, den ich bei der Nachforschung über Carolinen's Sohn erhalten habe.“

„Ganz Recht,“ rief Dr. March. „Das Weib, dem Botany das Kind zur Pflege übergab, hieß Watson, ich erinnere mich nun auch dieses Namens, und auf meine Nachfrage erhielt ich die Erklärung von Botany, daß er den Knaben in eine bekannte Kinderpflege-Anstalt zu einer Frau dieses Namens gegeben habe. Es ist nun klar, daß er den Mord des Kindes beabsichtigte, und das ist ein Factum mehr, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen und seine Verhaftung zu erzielen. Der Verhaftungsbefehl befindet sich schon in den Händen des Polizeibeamten Clarkson.“

„Gut,“ warf Lord Geraldin ein, „nur bin ich besorgt, daß Carolinen die Zeitungs-Artikel, welche über die Verhandlung erscheinen, vor Augen kommen könnten, und ich weiß nicht, wie ich das verhindern soll. Zwar glückte es mir heute, ihre Aufmerksamkeit davon abzulenken, aber was kann ich in Zukunft thun?“

„Es ist allerdings schwierig, ihr die Geschichte vorzuenthalten, ich

muß mit meiner Frau darüber sprechen. Frauen wissen immer Auswege, wo uns der Verstand still steht.“

„Arme Caroline!“ rief Lord Geraldin. „Noch fließen ihre Thränen über den Tod ihres Kindes! Sollte sie von der grausen Mordthat hören, der es zum Opfer fiel — ich fürchte, ihre ohnehin auf's Aeußerste gespannten Nerven würden dem Schlage erliegen.“

„Sie darf für's Erste nichts davon erfahren. Ich will noch heute mit meiner Frau darüber sprechen,“ erwiderte Dr. March.

„Und wie steht es mit der Scheidungs-Angelegenheit?“ fragte Lord Geraldin.

„Machen Sie die Sache so kurz wie möglich, theurer Freund,“ fuhr der Lord fort. „Sobald wir einmal die Scheidungsacte in Händen haben, wird Caroline mein, und wir reisen nach dem Continente. Dort soll sie, dafür bürgen ich, alle Leiden, die ihre frühe Jugend trübten, in meinen Armen vergessen.“

„Ich will mich selbst nach Newgate verfügen,“ versetzte Dr. March. „Der Gouverneur dieses düstern Gebäudes ist mein Freund, er wird mir eine Unterredung mit der Mörderin gestatten.“

Dr. March hielt sein Wort. Er sprach mit der Verbrecherin, die, ganz zerknirscht, ihre Mordthaten willig eingestand, obgleich sie lebhaft behauptete, den Tod des Carl Botany nicht herbeigeführt zu haben. Der Knabe sei ihr entlaufen, versicherte sie, und da es ihr nicht gelungen, ihn wieder zu finden, Botany ihr aber für dessen Todtenschein 10 Pfund Sterling versprochen habe, so habe sie ein anderes Opfer, gleichen Alters, unter diesen Namen beerdigen lassen.

Als Lord Geraldin diese Nachricht vernahm, bat er seinen Freund, Alles aufzubieten, um Carolinen's Sohn, sollte er wirklich noch am Leben sein, aufzufinden, und setzte einen hohen Preis für den glücklichen Finder aus.

„Ich werde den geheimen Agenten Clarkson damit beauftragen, der in solchen Sachen sehr erfolgreich ist. Wenn der Knabe noch auf dieser Erde wandelt, so bin ich sicher, er findet ihn, und wird sich überreich belohnt halten, wenn Sie ihm auch nur den zehnten Theil jener Summe geben. „Verzeihen Sie mir, bester Freund,“ sagte Dr. March, „hier muß ich wirklich einschreiten, denn Ihre Großmuth kennt weder Maß noch Ziel.“

„Bedenken Sie doch, Harry,“ wendete dieser ein, „welch' ein Hochgefühl es ist, der trauernden Mutter ihr für todt beweintes Kind in den Arm zu legen, und ihr zu sagen: „Blick' auf, Caroline, dies ist Dein Sohn!“

Elftes Kapitel.

Frederik Botany hatte ebenfalls den Zeitungsartikel über die Festnahme der Kindesmörderin Watson gelesen; in der That, Jedermann las ihn, und es sprach sich eine allgemeine Entrüstung gegen die Mörderin sowohl, wie gegen ihre Auftraggeber aus. Herr Botany hielt sich in London nicht mehr für sicher, denn er war überzeugt, daß die Watson auch seinen Namen angeben würde, und er erwartete stündlich eine Vorladung vom Gericht.

Dr. Pritchard hatte es nicht für gerathen gehalten, Botany die Flucht Carolinen's anzuzeigen. Er selbst dachte auf zeitige Flucht, aber er hatte nicht die baaren Mittel in Händen, dieselbe zu bewerkstelligen. In der Absicht, ein ihm gehöriges Grundstück zu verkaufen, begab er sich zu seinem Anwalt, dem Dr. March, den er noch immer, als ihm freundlich zugethan, betrachtete. Er vertraute seinem Glück noch immer, daß ihn bei all' seinen Schurkenstreichen so sehr begünstigt hatte. Er glaubte nur für einige Zeit London verlassen zu müssen.

Frederik Botany glaubte ebenfalls nothwendig zu haben, sich des Rathes seines Anwalts, Dr. March, zu bedienen, setzte sich daher in eine Miethkutsche — denn er scheute sich, den Blicken der Menschen in den Straßen zu begegnen — und fuhr in aller Eile nach dem Temple, wo er sich durch eine goldene Fürsprache die Gunst des Oberschreibers sicherte, der ihn bei seinem Prinzipal anmeldete. Dr. Dary steckte ganz kaltblütig den Sovereign in die Tasche, darauf bedauerte er aufrichtig, daß Dr. March vorläufig mit einem gewissen Gentleman beschäftigt wäre, doch möge er nur eine kurze Weile warten, das Geschäft werde bald zu Ende sein. Er bot ihm einen Stuhl, ganz nahe bei seinem Pulte, und lugte zuweilen mit listigen Blicken durch das kleine Fenster in seiner Ecke, welches in das Privatzimmer ging, und mit einer grünseidenen Gardine verhangen war.

Endlich öffnete sich die Thür und in die Schreibstube schritt der Gentleman, mit dem sich Dr. March so lange unterhalten hatte. Es war Clarkson, der geheime Polizist.

Botany, der sogleich begriff, um was es sich handle, entfärbte sich zu einem wahren Schatten.

„Ei, sieh' da!“ rief Clarkson in der fröhlichsten Laune und mit einem Ausdruck von Zufriedenheit in dem rosigglänzenden Gesicht. „Das trifft sich ja wie verabredet. Eben wollte ich nach Ihrem Hause in Holborn — und Sie sind so freundlich, mir den Weg zu ersparen. Es ist ein schönes Haus, das Sie da haben in Holborn, und elegante Sachen kauft man in Ihrem Magazin. Ueberröcke, Westen und dergleichen sitzen wie angegossen.“

(Schluß folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten

vom 28. bis mit 29. October 1878.

Geboren: 292) Dem Mühlenseliger Christian Fürchtegott Ficker in Zimmersacker eine Tochter. 293) Dem Maschinenflicker Friedrich Emil Martin ein Sohn. 294) Dem Sammtmaler Franz Görner eine Tochter. 295) Der unverehel. Emilie Weichner ein Sohn. 296) Dem Maschinenflicker Ernst Bernhard Flach ein Sohn.

297) Dem Hermann D. Aufg. del. hier. Pauline G. mit Anna G. bef.

31, 936, 1917, 2199, 1, 2, 99,

278, 41, 5, 2, 186, 23, 5, 3, 48380, 45800, 19670, 8140, 24675, in den

105, 48, 59, 14, 2, 38, 191, 24, einzeln und u. den v.

Rör

297) Dem Handarbeiter Carl Moritz Dettel eine Tochter. 298) Dem Waldbarbeiter Hermann Deser eine Tochter. 299) Dem Tischler Georg Emil Schönfelder eine Tochter.
 Aufgebote: 66) Der Böttcher Joseph Höll mit der Näherin Antonie Hensdel hier. 67) Der Müller und Maschinenflicker Paul Oscar Krauß mit Marie Pauline Graupner hier. 68) Der Rutscher Christian Heinrich Hornig in Wolfsegrün mit Anna Marie Schreyer hier.
 & geschließung: 66) Der Gasthofsbesitzer Friedrich Richard Ködiger in Stein-

bach mit Friederike Therese Wolf hier. 67) Der Maschinenflicker Carl Ernst Jugelt mit Anna Emilie Köpfer hier.
 Gestorben: 190) Der unverheh. Maschinengehilfen Emilie Reichsner Sohn Emil, 4 Tage alt. 191) Anna Emilie verheh. Bäcker Flechsig geb. Schade, 24 Jahre alt. 192) Des Fleischermeisters Hermann Friedrich Reichsner Sohn Friedrich August, 7 Wochen alt. 193) Christiane Friederike verheh. Uhlmann geb. Tschirner, 70 Jahre alt. 194) Der Deutler Friedrich Hermann Zeiser, 52 Jahre alt. 195) Des Schuhmachers Friedrich Hermann Rittner Sohn Curt Walthert, 1 1/2 Jahre alt.

Holz=Auction

auf den Forstrevieren Rautenkranz und Sachsengrund.

Im Gasthose zu Rautenkranz sollen folgende Hölzer, und zwar:

Dienstag, 5. November d. Js.,

von Vormittags 10 Uhr an

a. vom Rautenkranzer Forst=Revier:

31,8	Raummeter	buchene Aeste,	} in den Abth. 11—14, 16, 21—26, 31—61,
936	.	weiche	
1917	.	gute Stöcke,	} in den Abth. 2, 3, 7, 10, 18, 20, 22—24, 26—28,
2199	.	woblbr.	
1	.	tannene Brennscheite II. Cl.,	} in den Abth. 3, 4, 6, 15, 20—22, 25,
2	.	buchene Aeste,	
99,8	.	fichtene	

b. vom Sachsengrunder Forst=Revier:

12	Raummeter	buchene Brennscheite II. Cl.,	} in den Schlägen der Abth. 9, 43,
59	.	weiche	
10	.	weiche	
91	.	weiche	} 55, 56 und 70, in den Durchforstungen der Abth. 11, 15, 22—24,
923	.	weiche	
1,8	.	buchene Brennknüpel II.	} 26—30 und in den Bruchorten der Abth. 8, 9, 14, 17, 20, 22—52,
1	.	weiche	
650	.	buchene Aeste,	} 54—60, 62, 68—70,
18	.	weiche	
20	.	weiche	
4770	.	Stöcke,	

Donnerstag, 7. November d. Js.,

von Vormittags 10 Uhr an

a. vom Rautenkranzer Forst=Revier:

278	fichtene Stämme	von 23—29 Ctm. Mittenst.,	} in Abth. 55,
41	.	30—36	
5	.	37—43	
2	.	über 43	} 4 Meter lang,
186	Rlöher	von 10—15 Oberst.,	
23	.	16—22	} in den Abth. 3, 4,
5	.	23 r.	
3	tannene	35—57	
48380	fichtene Reistangen	von 3 Ctm. Unterstärke und 2—3 Meter Länge,	
45800	.	4	
19670	.	5	
8140	.	6	
24675	.	7	
			in den Abth. 5, 6, 15, 20—22, 25, 26, 32, 34, 36, 40, 41, 43—45, 47, 49, 50, 53, 54, 56,
2765	fichtene Verbstangen	von 8 Ctm. Unterstärke und 7—9 Meter Länge,	
1255	.	9	
1515	.	10	
399	.	11	
88	.	12	
311	.	13	
65	.	14	
5	.	15	
			in den Abth. 5, 6, 15, 20—22, 25, 26, 32, 34, 36, 40, 41, 43, 45, 47, 49, 50, 53, 54, 56,

b. vom Sachsengrunder Forst=Revier:

3	buchene Rlöher	von 16—22 Ctm. Oberstärke,	} 2—3, Meter lang,	} in den Schlägen der Abth. 9, 43, 55, 56 u. 70, in den Durchforstungen der Abth. 11, 15, 22—24,
7	.	23—29		
8	.	30—36	} 3, u. 4 Mtr. lang,	} 26—30, und in den Bruchorten der Abth. 8, 9, 14, 17, 20, 22—52, 54—60, 62, 68—70,
10575	weiche	8—12		
4809	.	13—15		
5940	.	16—22		
1411	.	23—29		
275	.	30—36		
33	.	37—43		
5	.	44 r.		
3875	Reistangen	2—3 Unterstärke,		
19185	.	4—6		
2460	.	7		

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an die mitunterzeichneten Oberförster zu wenden.

Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltungen

Rautenkranz und Sachsengrund, 24. October 1878.

Schwenke. Ritzsch. Schmidt.

Muldenhammer.

Heute, Donnerstag, den 31. October: Schweinsknöchel mit Klößen und Meersrettig, wozu ergebenst einladet

Louis Schweigert.

Gesellschaft „Homilia“.

Heute, Donnerstag, den 31. Oct., Nachmittags 4 Uhr: Haupt-Versammlung. Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: Scat- u. Billard=Abend.

6 Stickmaschinen

(System Voigt)

mit 3/4 und 6/4 Rapport, 8 Ellen lang, werden im besten Zustand gegen Cassa zu kaufen gesucht. Angebote unter Chiffre A. B. # 5 franco poste restante Reichenbach i. Vogtl.

Dank.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank für die Theilnahme und den Blumenschmuck beim Hinscheiden und Begräbnisse unserer Tochter und Schwester, besonders noch Herrn Diac. Beeg für die trostreiche Rede, sowie Allen für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die tiefbetrübte Familie Schade.

Dank.

Für die trostreichen Worte beim Begräbnis meiner ungeliebten Frau Anna geb. Schade sage ich Herrn Diaconus Beeg meinen besten Dank. Gott möge Jeden vor solchem Schicksalsschlage behüten.

Heinrich Flechsig, Bäcker in Zwickau.

Flüssiger **Crystall=Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Neue Sendung besten Petroleums

empfang C. W. Friedrich.

Dr. Richters electromotorische Zahnhalsbänder

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eisenstod bei

E. Hannebohn.

Dank.

Lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Hausgenossen für die Beweise der Liebe während der Krankheit, dem Tode und Begräbnisse ihres theuren Entschlafenen, für die ebenso ehrende als zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den reichen Blumenschmuck, für das freiwillige Tragen, für den erhebenden Trauergesang, auch dem Hrn. Pastor Dr. Rosenmüller für die gespendeten Trosteworte sagt hierdurch den herzlichsten Dank

Eisenstod, den 29. Octbr. 1878.

Die Familie Zeizer.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Eibenstock, Hotel Rathskeller 1 Treppe.

Heute, Donnerstag, von Vormittag 11—12 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr an Ausverkauf von Schnittwaaren zu Auktionspreisen; Freitag von früh 9 Uhr an Fortsetzung der Auction jeder Art Schnittwaaren. Die Waaren werden zu jedem Preise losgeschlagen.

E. Gerischer, Auctionator.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das früher von mir geführte **Material- und Colonialwaaren-Geschäft** jetzt selbst wieder übernommen habe. Mein Streben wird sein, meine mich beehrenden Kunden mit guten Waaren auf's Solideste zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Adolph Siegel.

Holz=Auction.

Im „Hotel zum Rathskeller“ zu Johannegeorgenstadt sollen **Dienstag, den 5. November 1878,** von Vormittags 9 Uhr an

die im Johannegeorgenstädter Forstrevier in den Forstorten: Farbenleithe, Holzbauer, Biegelhütte, Graupen, Milchschacher, junge Auersberg und Fastenberg aufbereitete Brennholzer, als:
144 Raummeter weiche Knüppel,
37 „ „ „ Aeste und
577 „ „ „ Stöcke

einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Johannegeorgenstadt, am 29. October 1878.

Wettengel.

Betaisch.

Brenn-Kalender für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstock im Monat November 1878.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	70	8	10	19.	34	10	1	25.	70	5	10
	34	10	1		70	5	10		34	10	1
	18	1	4		34	10	2		18	1	5
2.	34	10	1	20.	70	5	10	26.	70	5	10
	18	1	4		34	10	1		34	10	1
3.	34	11	1		18	1	3		18	1	5
	18	1	5	21.	70	5	10	27.	70	5	10
4.	.	12	.		34	10	1		34	10	1
5.	.	1	.		18	1	5		18	1	5
6.—11.	keine Beleuchtung.			22.	70	5	10	28.	70	7	10
12.	70	5	6		34	10	1		34	10	1
13.	.	.	7		18	1	5		18	1	5
14.	.	.	8	23.	70	5	10	29.	70	8	10
15.	.	.	9		34	10	1		34	10	1
16.	.	.	11		18	1	5		18	1	5
17.	.	.	10	24.	70	5	10	30.	34	9	1
	34	10	12		34	10	1		18	1	5
18.	70	5	10		18	1	5				

Das seit langen Jahren als reell bekannte Nachweise-Bureau von **W. Anstadt in Plauen** empfiehlt sich zur Besorgung von Diensten jeder Art zum sofortigen Antritt und für Neujahr.

Eine Oberstube

ist sofort zu vermieten bei **Friederike Koch.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 75.⁴⁰ Pf.

Druck und Verlag von E. Hanneborn in Eibenstock.

Stadttheater in Eibenstock.

(Eberwein's Theaterlocal.)
Donnerstag, den 31. October, zur Feier des Reformationstages

Am Allerseelentage,

oder: Das Gebet auf dem Friedhofe. Charakterbild in 4 Aufzügen und einem Vorspiel von Hausmann. (Zug- und Kassenstück der deutschen Bühnen.)

Freitag, den 1. October:

Der Postillon von Oederan.

Große Posse mit Gesang in 3 Acten v. Linderer.

Um zahlreichen Besuch bittet

Friedrich Uhl, Director.

Restaurant „Gartenlaube“.

Freitag, 1. Novbr.: Schlacht-Fest. Von 10½ Uhr an Weißfleisch, Abends Bratwurst u. frische Wurst. Hierzu lade ich alle meine Freunde und Gönner freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Edwin Höhl.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

	Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,40	9,15	2,14	6,15
Burkhardttsdorf	—	5,35	10,13	3,20	7,18
Zwönitz	—	6,12	10,50	4,9	7,58
Lößnitz	—	6,25	11,3	4,23	8,11
Aue (Ankunft)	—	6,45	11,23	4,43	8,31
Aue (Abfahrt)	3,33	6,55	11,35	4,51	—
Wolfsgrün	4,18	7,40	12,9	5,24	—
Eibenstock	4,33	7,55	12,23	5,37	—
Schönheide	4,43	8,6	12,32	5,45	—
Rautenkranz	5,7	8,30	12,51	6,4	—
Schöned	6,0	9,22	1,32	6,43	—
Zwota	6,12	9,34	1,44	6,55	—
Martneufkirchen	6,38	9,59	2,10	7,20	—
Adorf	6,48	10,9	2,20	7,30	—

	Von Adorf nach Chemnitz.				
	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,15	1,55	6,5
Martneufkirchen	—	5,7	8,32	2,8	6,22
Zwota	—	5,36	9,1	2,28	6,51
Schöned	—	6,1	9,27	2,45	7,16
Rautenkranz	—	6,42	10,8	3,22	7,52
Schönheide	—	7,8	10,31	3,44	8,13
Eibenstock	—	7,17	10,42	3,54	8,23
Wolfsgrün	—	7,27	10,52	4,4	8,33
Aue (Ankunft)	—	8,0	11,24	4,35	9,4
Aue (Abfahrt)	5,30	8,30	11,34	5,6	—
Lößnitz	5,54	9,0	11,59	5,28	—
Zwönitz	6,11	9,22	12,14	5,44	—
Burkhardttsdorf	6,52	10,9	12,55	6,25	—
Chemnitz	7,45	11,13	1,46	7,20	—

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:	
Früh	6 Uhr 45 Min. nach Chemnitz u. Adorf.
	10 „ 10 „ „ Chemnitz.
Mittags	11 „ 50 „ „ Adorf.
Nachm.	3 „ 20 „ „ Chemnitz.
	5 „ 5 „ „ Adorf.
Abends	7 „ 45 „ „ Aue resp. Chemnitz.